

derung werden sie dadurch, dass bei aller postmodernen Einsicht in die Begrenztheit menschlicher Freiheitsmacht Menschen Verantwortung für ihr Tun und Lassen zu übernehmen haben, und zwar unvertretbar. Damit gewinnt nicht nur die Frage nach einer „realistischen Einschätzung seiner Freiheitsfähigkeit und Kompetenz“ (70) an Bedeutung, sondern viel grundlegender noch diejenige „nach dem Sinn unfreier Freiheit“ (71). In seinem jüngsten Werk führt Josef Römelt, Professor für Moralthologie und Ethik in Erfurt, seine theologisch-ethische Beschäftigung mit der Authentizität menschlicher Freiheit und Verantwortung programmatisch unter einer kulturwissenschaftlichen Perspektive fort, wie er sie bereits in früheren Arbeiten anhand einzelner theologisch-ethischer Themenfelder vorgedacht hat.

Unter der Leitperspektive der Kulturwissenschaften, denen Römelt zufolge aufgrund ihrer lebensweltlichen Bezogenheit und ihrer pluralen Kontextsensibilität sowie ihrer Verabschiedung einer einzigen dominierenden Wissenschaftslogik mittlerweile eine Integrations- und Orientierungsfunktion für menschliche Lebens- und Weltgestaltung zukommt, erörtert Römelt, welche Bedeutung der theologischen Ethik in diesem transdisziplinären und pluralen Umfeld zukommen kann. Ausgehend von der Paradoxie menschlicher Erfahrung zwischen Freiheit, Ohnmacht und unvertretbarer Verantwortung plädiert er für eine Moralthologie, die im „Respekt vor der modernen, freiheitlichen und technischen Gesellschaft“ (63) als kulturwissenschaftliche Gesprächspartnerin an der moralischen Orientierungssuche der Gegenwart partizipiert, sich engagiert und die lebensweltlichen Bedürfnisse der Menschen wahr- und ernst nimmt. Als lernbereite Theologie tritt sie in Bescheidenheit und kritischer Distanz in den kulturwissenschaftlichen Diskurs einer offenen Pluralität ein und vermag in christlicher Deutung Gott als Antwort auf die Sehnsucht zur Sprache bringen, wie sie „sich im menschlichen Ringen nach Orientierung und Gestaltung gerade innerhalb der modernen Kultur zeigt“ (22). So kann sie

JOSEF RÖMELT, *Der kulturwissenschaftliche Anspruch der theologischen Ethik* (Quaestiones disputatae 242), Freiburg i. Br.: Herder 2011. 100 S., € 22,-. ISBN 978-3-451-02242-5.

Angesichts der ambivalenten Auswirkungen der menschlichen Freiheits- und Fortschrittsgeschichte, wie sie nicht zuletzt in ökologischen, sozialen und globalen Krisen, in Energiefragen oder im Umgang mit menschlichem Leben ansichtig werden, stellt sich die Aufgabe, wie diesen neuen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts begegnet werden kann. Zur ethischen Herausfor-

zur Klärung dessen beitragen, „was Verantwortung und moralische Reife heute, im Kontext komplexer Gesellschaft, bedeuten muss“ (64). Als Theologie der Verantwortung ermutigt sie gegenüber Tendenzen eines defätistischen, ängstlichen oder weltverachtenden Rückzugs einerseits oder eines blinden absoluten Fortschrittsoptimismus andererseits zu einem verantwortlichen Handeln, das „dem Gelingen des Lebens in Humanität und menschlicher Tiefe zu dienen sucht“ (64) und gerade so aus der ermöglichenden Hoffnung einer letzten Sinnperspektive lebt.

Römelts legt mit dieser kompakten Monografie, die in der renommierten Reihe ‚*Quaestiones disputatae*‘ erschienen ist, einen beachtenswerten Entwurf vor und zeigt, welche konstruktive Bedeutung Theologie und christlicher Glaube, näherhin auch die theologische Ethik, in der heutigen Kultur im Allgemeinen und im Wissenschaftsdiskurs im Besonderen überzeugend und verantwortlich haben können, wenn sie bereit sind, sich den besonderen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu stellen, und anerkennen, „dass die menschliche *moralische* Bewusstseinsgeschichte [...] auch Ausdruck des göttlichen Anspruchs ist“ (13f.).

*Jochen Sautermeister*